

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatlich 35 Pf.,
mit Frachtposten 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereitschaffendruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 141.

Donnerstag, den 20. Juni 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 20. Juni 1907.

— Zu dem gegenwärtigen Hosenpreis (24 Mark pro Doppelpantalon) kann wohl behauptet werden, daß er selbst in den besten Zeiten der Teuerung nicht erreicht worden ist. Im vorigen Jahre kostete der Hosen gleich nach der Ernte noch 17 Mark; er ist nun fortgesetzt gestiegen und hat jetzt den kolossalen Preis von 24 Mark erreicht. Da es kein Wunder, wenn niemand mehr Hosen halten will, zumal auch Knie- und Kniescheitel jetzt höhere Lohnforderungen stellen.

Böckst. 19. Juni. Ungefähr dreißig Angelegenheiten gegen Automobile, die in der Stadt Böckst zu schnell gefahren sind, gingen am Montag früh bei der Bürgermeisterei ein. Die Angelegenheiten sind der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Verfolgung übergeben worden.

Böckst. 18. Juni. Gestern ist hier ein zweiter Fall von Scharlach festgestellt worden. Der neunjährige Sohn einer auf dem Secker wohnenden Wirtsfamilie wurde von der Krankheit befallen.

Frankfurt a. M. 18. Juni. Ein Arbeiter aus Halberstadt kamte gestern am Hauptbahnhof in selbständiger Weise mit dem Kopf gegen einen Briefkasten und trug eine Gehirnerschütterung davon. Er wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Frankfurt a. M. 18. Juni. Im Zoologischen Garten wurde heute vormittag der 18. Verbandstag mitteldeutscher Bäckereinnungen eröffnet. Betreten sind 26 Innungen mit 1700 Mitgliedern. Die Handwerkskammer Darmstadt und Wiesbaden haben Delegierte entsendet, die Regierung ist durch Regierungsrat Kolb-Wiesbaden vertreten, das Frankfurter Gewerbeamt durch seinen Vorsitzenden Dr. Müller. Im Auftrag des Magistrats begrüßte Stadtrat Dr. Klein die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungen und nach Eröffnung interner Angelegenheiten sprach Bäckmeister J. Wising-Rosel über die Stellenbewegung im Bäckergewerbe. Ramentlich wandte sich Rosel gegen den Bäckergesellenverband in Hamburg, der das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gehilfen sühne. Als Abwehr-Maßnahme wurde die Gründung von Ortsgruppen des Arbeitgeberverbandes mit dem Sitz in Berlin in Anregung gebracht und eine entsprechende Resolution angenommen. Ueber die am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Bäckerverordnung referierte der Obermeister der Frankfurter Bäckereinnung, A. Dreßler. Die neue Verordnung hat schärfende Kraft, findet also auch auf bereits bestehende Betriebe Anwendung. So sehr das neue Gesetz in Bezug auf Hygiene und Reinlichkeit zu begrüßen sei, so schwere Schädigungen könnten diejenigen Bäckereien im Gefolge haben, die von den baulichen Veränderungen handeln. Das Gebiet der gewerblichen Fragen behandelte der Vorsitzende J. Winger-Frankfurt. Er regte Erleichterung des kleinen Wirtschaftswachstums an, empfahl die Gründung von Innungen und für die wirtschaftliche Hebung des Gewerbes technische und kaufmännische Verbesserung der Betriebe. Nur der Meister der seine Prüfung bestanden habe, dürfe die Erlaubnis zur Haltung von Lehrlingen bekommen. Die übrigen Vorträge boten weniger allgemeines Interesse.

Mannheim. 18. Juni. Eine Elefantenjagd in Deutschland geht gewiss zu den Seltenheiten. Am Samstag hatte Mannheim das Schauspiel einer solchen Jagd, noch dazu ohne jegliche Vorbereitung. Zur Zeit gibt nämlich der römische Botschafter Sidoli Vorstellungen auf dem Marktplatz. Der Botschafter führt vier Elefanten mit sich, die gut dressiert allerlei Kunststücke ausführen. Gestern wurden die Rössler auf eine in der Nähe des Botschafter befindliche Wiese gelassen. Mehrere Männer begleiteten die Elefanten auf dem Spaziergange, der fast täglich unternommen wird, ohne daß sich bis jetzt etwas ereignet hätte. Gestern aber wurden die Tiere plötzlich wild, in großen Schritten rannten sie auf dem zurückgelegten Wege zurück, verfolgt von ihren Führern. Ein Dressier erhielt dabei von einem der Tiere einen starken Schlag mit dem Rüssel und wurde auf die Seite geschleudert, wobei er eine Quetschung des Fußes sowie eine nicht unbedeutende Verletzung des Gesichts erlitt. Ein Führer, der sich ebenfalls an der Verfolgung beteiligte, wurde zweimal zu Boden geschleudert, kam jedoch mit dem Schrecken davon. Nach viertelstündiger Jagd konnte man die Tiere wieder einfangen und zur Vernunft bringen. Ein Glück war es, daß sich der Vorgang nachmittags um 3 Uhr ereignete, zu einer Zeit, wo der Straßenverkehr nicht so belebt ist, sonst hätten die Folgen recht unliebsam werden können.

Wiesbaden. 18. Juni. Zwei elegant auftretende Hochstapler sind hier anscheinlich gemacht worden. Sie befanden sich in einer Winstube in der Berggasse. Als sie sich von da entfernt hatten, war auch der einem andern Gast gehörige Spazierstock mit silbernem Griff verschwunden. Die von dem Hochstapler in Begleitung eines Schutzmannes unternommene Verfolgung der beiden hatte den Erfolg, daß sie in der Bar in der Lammstraße entdeckt und festgenommen wurden. Da man in ihrem Besitz mehrere goldene Uhren fand und sie auch über ihre Personalscheine falsche Angaben machten, so wird angenommen, daß man es mit zwei gefährlichen Individuen zu tun hat.

Biebrich. 18. Juni. Vor einiger Zeit ging die Frau eines hiesigen Logikners mit einem Ehemann aus Wiesbaden durch, ohne daß sie jetzt wieder in den ehelichen Pflichten zurückzuführen. Sie wird sich auch die Biebrich mit der Trennung beschäftigen müssen, da sie von ihrem Ehemann nachträglich wegen Diebstahls (es handelt sich um Rabattenmarken), den sie zu Anfang dieses Jahres begangen hatte, zur Anzeige gebracht worden ist.

Biebrich. 19. Juni. Dem Mainzer Journal schreibt man: Der ruhmreiche des ersten Mainzer Wunderdoktors, den er namentlich bei den „besten“ Leuten, die sich vielfach zur Intelligenz rechnen, geschätzt hat, haben einen anderen Ehemann in Biebrich, der das selbe hochgewachsene heilkräftige Talent in sich vereinigt, nicht finden können, er hat sich nunmehr auch „niedergelassen“ und zwar nur hundert Meter entfernt von dem berühmten Kollegen. Auf gelungener Weise sucht der neue Wunderdoktor nun dem alten diejenigen abzuwickeln, die nicht ablehnen werden, die Dummheit nämlich. Das leidende Gebot, das vom Bahnhof Biebrich seinen Weg zum Wunderdoktor sucht, wird durch ein Schild mit der Aufschrift: „Hier wohnt der Wunderdoktor“ zum Eintritt veranlaßt und in „Behandlung“ genommen, freilich vom neuen. Der alte soll über diesen klugen Reiter deshalb sehr ergrimmt sein und sich öfters „stärken“, was seinerseits wiederum zur Folge hat, daß die „Sprechstunde“ nachmittags manchmal ausfallen muß. Das Geheime an dem ganzen Hummel ist die Tatsache, daß sich dieser nicht in Preußen abspielt, sondern in Hessen. In Preußen hat man nämlich den „Sanitätsrat“ den Boden so heiß gemacht, daß sie nach dem toleranten Hessen über die nahe Grenze, nach Amöneburg, übergesiedelt sind. Zu den „Patienten“ der Wunderdoktoren stellen fast alle Berufe ihre Vertreter. Wie rentabel die Tätigkeit des Wunderdoktors ist, geht daraus hervor, daß er in den letzten Jahren in der Kaiserlichen Gemarkung ganz ansehnlichen Grundbesitz erworben hat.

Johannisberg. 19. Juni. Der hiesige Wingerverein in Johannisberg feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß beschloß der Vorstand die Veranstaltung eines Wingerfestes, das an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag im August in der Wingerhalle abgehalten werden soll. Mehrere noch lagernde Palstrup Wein kommen durch den Verein hierbei zum Ausgange.

Wingen. 18. Juni. In einer Hauptversammlung beriet der hiesige Sicherungsdienstverein über seine Auflösung. Keines der Mitglieder wollte sich in den Vorstand wählen lassen. Man beschloß die Auflösung in einer am 31. Juli einberufenen weiteren Hauptversammlung und erklärte alle bisherigen Beschlüsse für nichtig. Die Mitglieder sind der Ansicht, daß sie keinen Nutzen von dem Verein haben.

Aus Rheinhessen. 18. Juni. Von einem tragischen Geschehnis berichtet die Tageszeitung Jakob Stern in Pödesheim. Der junge Wina hatte vor Jahren infolge eines Unglücksfalles ein Auge verloren, vermochte aber, da das andere Auge gesund war, ganz gut seiner Arbeit als Winger nachzugehen. Als er nun dieser Tage wieder in einem Winger arbeitete, stolperte er über einen Stein und fiel so unglücklich, daß ihm ein Pfahl in das gesunde Auge drang. Das Auge lief sofort völlig aus, und der arme Mensch ist nun vollständig erblindet. Auf das entsprechende Jammern des Verunglückten eilten Leute herbei und brachten den hilfslos in seinen Schmerzen Verurteilten nach Hause.

Raffau. 18. Juni. Nachdem vor einigen Tagen ein tollwutkrankes Hund hier angetroffen und getötet wurde, ist über Raffau und achtzehn weitere Orte des Unterlahnkess auf die Dauer von drei Monaten erneut die Hundepitze verhängt worden.

Landau. 18. Juni. In das Untersuchungsgefängnis wurde der 27jährige Franz Wigel von Hagen bei Weimersheim eingeliefert. Er hat gestern morgen einer Dienstmann Marie Dorn aus Weimersheim in seiner Schube mit einem Kranzschlüssel den Hals bis auf die Wirbelsäule durch-

schritten. Um den Verdacht von sich abzuwenden und Selbstmord vermeiden zu lassen, legte er ein Taschentuch und eine Sichel zu der Leiche. Wigel ist Witwer, seine Frau starb vor drei Wochen im Wochenbett. Er lebte in intimer Ver-
kehr mit dem Mädchen, der, wie die Section ergab, nicht ohne Folgen geblieben war. Kurze Zeit nach vollbrachter Tat meldete Wigel selbst dem Bürgermeisteramt und Zeichen-
beschauber seinen angeblichen Fund. Ganz Hagen war in größter Aufregung, als der Mörder abgeführt wurde. Ein
Gefängnis legte er erst unterwegs ab.

(-) **Köln.** 17. Juni. (Geschorben.) Der jugendliche Tagelöhner, der in der Klapperstraße am Samstag auf seine frühere Geliebte mehrere Schüsse abgab und sich selbst einen Schuß in den Mund beibrachte, ist in der folgenden Nacht im Bürgerhospital gestorben.

(-) **Köln.** 17. Juni. Ein junges Mädchen von hier hatte mit seinem Liebhaber, einem in Düsseldorf beschäftigten Bureauvorsteher, eine Erholungsreise angetreten. Es stellte sich aber heraus, daß der Bureauvorsteher vorher einem Rechtsanwalte 14 000 M. unterschrieben hatte. Die Kölnerin sandte an verschiedene Bekannte Ansichtskarten, welche die Kriminalpolizei auf die Spur des Flüchtlings brachte. Es gelang, ihn in dem Städtischen Vollmarin im Regierungsbezirk Kassel zu verhaften; nachträglich wurde auch seine Begleiterin ermittelt. In seinem Besitz befanden sich nur noch 530 M. Die 14 000 Mark waren das Objekt eines Prozesses, der am Oberlandesgericht Düsseldorf zugunsten des Klienten des Rechtsanwalts ausgeschrieben wurde.

(-) **Köln.** 17. Juni. (Schweres Straßenbahngeschehen.) Hier stieß auf der Neuhäuserstraße, Ecke Kemperstraße, in Rippes ein im Auerschen Anschluß-
weise rangierender Güterzug mit einem nach Köln fahrenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Güterzug begleitende Angestellte dem Lokomotivführer das Zeichen zum Weiterfahren gab, aber das Geleise noch nicht überquert hatte. Der Güterzug fuhr infolgedessen in den Anhängerwagen des Straßenbahnzuges und wurde dieser stark beschädigt. Schwer verletzt wurde der Schreinermeister Mördörfer aus Rippes, der einen linken Unterschenkelbruch erlitt. Zwei andere Fahrgäste trugen nur leichte Kontusionen davon. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Anhängerwagen nur mit drei Personen besetzt war. Zu bemerken ist noch, daß der Eisenbahnzug durch die Lokomotive vorwärts gedrückt wurde.

(-) **Saarbrücken.** 17. Juni. (Ein Rechtsstreit.) Ein interessanter Rechtsstreit gegen den Eisenbahn-
fiskus wird vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung kommen. Auf den jetzt gültigen und auf den Stationen offiziell ausgehängten Fahrplänen der Königl. Eisenbahndirektionen Köln und St. Johann befindet sich auch eine Bekanntmachung, derzufolge für bestimmte, näher bezeichnete Strecken Sonntagsfahrten zum einfachen Personenzugsfahrpreis zur Ausgabe gelangen. Man hat diese Bekanntmachung einfach von früher her übernommen, ohne den Text in Rücksicht auf die Tarifreform zu ändern. Der einfache Personenzugspreis beträgt jetzt bekanntlich nur 3 Pf. für einen Kilometer, während er vor der Reform 7 Pf. betrug. Dieser letztere Preis war für die Sonntagsfahrten zugrunde gelegt und an ihm soll auch nach der Reform festgehalten werden. Die früher wohl zutreffende Ankündigung, daß Sonntagsfahrten für den einfachen Personenzugspreis erhältlich sind, trifft jetzt also nicht mehr zu. Diesen Umstand hat die Behörde bei der Veröffentlichung des Textes der alten Bekanntmachung wohl übersehen. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung hat nun ein Fahrgast das für die Sonntagsfahrkarte ihm zuviel abverlangte Fahrgeld von der Eisenbahndirektion zurückverlangt; er wurde aber mit seinem Anspruch abgewiesen. Er will nun des Grundes wegen den Eisenbahnfiskus auf die Herausgabe des Differenzbetrages auf alle Fälle verklagen.

(-) **Aachen.** 18. Juni. (Genossenschaftstag.) Hier wird der 23. Genossenschaftstag der Bauern-
genossenschaft der Rheinprovinz abgehalten. Aus den über ganz Deutschland verbreiteten Sektionen sind bisher 150 Delegierte angemeldet worden.

(-) **M. Glabbach.** 18. Juni. (Tüchtige Fußgänger.) Bei einem Wettmarsch über einen Weg von vierzig Kilometern legte ein Teilnehmer, die Strecke in 4 Stunden 24 Minuten zurück, ein zweites gebrachtes
oreinmündiges wunnte mehr. Vorher einwies von der Stadt
Medaillen, zehn andere Teilnehmer kamen ebenfalls in
weniger als fünf Stunden zum Ziel.

(-) **Steele.** 18. Juni. (Wergmannslos.) Auf der Reiche Johann Weimersheim geriet bei der Einfahrt
ein Arbeiter zwischen den Förderkorb und die Schach-
timmerung. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf
getrennt. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

(-) **Barmen.** 18. Juni. (Vom Wolkshor.) Das Weiterbestehen des Barmen Wolkshors, eines der
wichtigsten Faktoren im Musikleben Barmens ist jetzt ge-
sichert, nachdem die bisherigen Gegner des Wolkshors
versichert haben, sie wollten den Wolkshor aufgeben.

Trinkgelder-Anwesen.

Eines der traurigsten Gebiete unserer Sozialpolitik ist die sogenannte Trinkgelderfrage. Betrachtet man sich den Wirt eines großen Kaffeehauses oder Restaurants, wie er mit steifer Grandezza ähnlich einem türkischen Pascha durch sein Reich wandelt, so würden wir einen Jeden, der diesem hohen Herrn einen Groschen Trinkgeld anbietet, „waate“, für etwas unklar im Kopf halten.

Und doch! Der schwarzgewandete noble Herr nimmt Trinkgelder an, wenn auch nur indirekt und nur „en gros“. Nicht der arme Kellner, der Tag und Nacht sich abrackern muß, steht seine oft sauer genug verdienten Pfennige in die Tasche, sondern sein Patron, der Arbeitgeber. Es ist geradezu ein Skandal, in einem auf sozialem Gebiete sonst hoch stehenden Staate noch derartige Mißstände zu finden, und es wäre zu wünschen, daß den Bestrebungen gegen die Unsitte des Trinkgeldgebens viel mehr Beachtung geschenkt würde.

Das einfachste Mittel wäre ein strenger Zusammenschluß aller Angestellten dieser Branche, damit solchen Menschen, die aus dem Verdienst ihrer Angestellten, ohne selbst aus nur einem Finger zu rühren, ein Vermögen verdienen und eine Art von „Pettelei“ treiben, die, wenn es sich um einen armen Teufel handelte, sofort von der schneidigen Polizei „geahndet“ würde, endlich einmal das Handwerk gelegt würde.

Zu diesem beschämenden Thema veröffentlicht die „Berliner Morgenpost“ eine ziffernmäßige Aufstellung über die Abgaben der Angestellten eines großen Kaffeehauses in der Friedrichstraße an den Wirt, die ein bezeichnendes Licht auf die Höhe des Trinkgelberumschwebes in einem solchen Cafe wirft. In dem Etablissement, auf das sich die folgende Rechnung bezieht, sind 15 Kellner beschäftigt. Jeder hat einen Zuträger zur Hilfeleistung, der vom Wirt ein Monatslohn von 30 M. erhält. Dafür zahlt jeder Kellner an den Wirt 1 M. 50 Pf. pro Tag, also monatlich 45 Mark. Bleibt für den Wirt ein Gewinn von 15 Mark, bei 15 Kellnern von 225 M.

Von den 10 Kellnern, die in der ersten Etage arbeiten, erhebt der Wirt für tägliche Zuweisung des Revisors eine „Placierungsbil“ von 1 Mark, also von den zehn Kellnern täglich 10 Mark. Für den Wirt eine Monatseinnahme von 300 M.

Die Wäsche — Jacke und Schürze — bezieht der Kellner für sich und den Zuträger vom Wirt. Er zahlt dafür an den Wirt täglich 1 Mark. Der Wirt bezieht die Wäsche von einem Verleihinstitut und zahlt für die beiden Garnituren des Kellners und Zuträgers, die jeden zweiten Tag gewechselt werden, 1,20 M. Ergibt einen Gewinn von 80 Pf. in zwei Tagen, einen Monatsgewinn von 12 M., bei 15 Kellnern von 180 M.

Von der Garderobe bezieht der Wirt eine Monatspacht von 400 M.

Von der Toilette im Parterre 300 M.

Von der Toilette in der ersten Etage 100 M.

Die Blumen- und Postkarten-Verkäuferinnen zahlen an den Wirt zusammen täglich 7,50 Mark, ergibt eine Monatseinnahme von 225 M.

Der Silhouettenstecher zahlt an den Wirt 5 Mark pro Tag, also im Monat 150 M.

Das macht alles in allem im Monat 1980 M.

Die Monatseinnahme des Wirts von seinen Angestellten beträgt also rund 2000 M., macht 24 000 M. im Jahre. Und diese 24 000 M. leisten die Angestellten im wesentlichen aus ihrer Einnahme an Trinkgeldern!

Daher sich die Unternehmer nicht schämen, auf solche Art Geld zu verdienen, ist wirklich bezeichnend für die Anschauung dieser Leute!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei dem zu Ehren der Londoner Stadtväter im Rathaus zu Berlin veranstalteten Festmahle ergötzt zuerst Graf Borsadowitz das Wort, der Kaiser Wilhelm und König Eduard hochleben ließ. Nachdem Oberbürgermeister Richter in einer Ansprache ein Hoch auf die englischen Gäste ausgesprochen hatte, hielt der Lord Mayor von London eine begeisterte Rede auf Berlin, u. a. erklärte er, wie sehr ihn die Stammesgemeinschaft zwischen Deutschen und Engländern frappiert hätte. Alles, was wir zu Gesicht bekamen, sagte er, hat unsere Sympathie im höchsten Maße erregt. Wenn ich nicht Lord Mayor von London wäre, möchte ich wohl Oberbürgermeister von Berlin sein.

Oesterreich-Ungarn.

Das Herrenhaus hielt seine erste Sitzung ab, in der Ministerpräsident Freiherr von Beck das neuernannte Präsidium vorstellte. Präsident Fürst Alfred Windischgrätz hielt dann eine Ansprache an das Haus, worin er für den neuen Beweis des Vertrauens und der Gnade des Kaisers seinen Dank aussprach und das Haus bat, dem Präsidenten auch fernerhin das frühere Wohlwollen und freundliche Unterstützung zu gewähren. Der Präsident drückte weiterhin den Wunsch aus, daß eine überhäufte Erledigung der Aufgaben des Hauses nur eine Ausnahme bilden möge. Er schloß mit innigen Segenswünschen für den Monarchen und brachte ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

Frankreich.

Graf Boni de Castellane richtet an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Anfrage wegen des französisch-japanischen Vertrages. Der Minister des Auswärtigen Bichon glaubt, daß er die Anfrage nicht besser beantworten könne, als indem er den Text des Vertrages zwischen Frankreich und Japan veröffentlicht. Der Minister verliest den Vertrag und betont, daß er die entente cordiale mit England stärke; er bilde eine neue Garantie des Weltfriedens und sichere zugleich den Grundlag des Gleichgewichts unter den Mächten vom Standpunkt des Welt Handels aus. Minister Bichon schließt damit, der Vertrag werde für das Land legendäre Wirkungen haben. Das Haus nahm seine Erörterungen mit lebhaftem Beifall auf.

Aus aller Welt.

General Booth Ehren doktor. Der bejahrte General der Heilsarmee ist von der Oxford Universität zum Ehren doktor der bürgerlichen Rechte ernannt worden. Es ist dies eine seltene und hervorragende Ehrung, die sicher in allen Teilen der Welt mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden wird. Unter denen, die sich einer ähnlichen Auszeichnung zu erfreuen haben, befinden sich Männer wie der englische Premierminister Campbell-Bannerman, der Großkanzler von Großbritannien Lord Borne, Sir Edward Grey, der amerikanische Gesandte Whitelaw Reid, der Oberster von England Lord Alverstone und Fürst Arthur von Connaught.

Perfekte Polizei. In der vergangenen Woche setzten die Lehranten Polizeisten ihren Chef gefangen und drohten, ihn in Haft zu behalten, bis sie ihr rückständiges Gehalt erhalten hätten. Der Minister des Innern versprach die Bezahlung, worauf der Polizeichef in Freiheit gesetzt wurde und die Polizisten einwirkten in den Ausstand traten. Als aber das Geld nicht eintraf, veranfaßten die Ausständischen eine lärmende Kundgebung und weigerten sich, eine Teilzahlung anzunehmen.

Selbstmord. Die vor kurzem in Westpreußen stattgehabten Stürme und Unwetter haben in Jaskowitz ein seit undenklichen Zeiten stehendes hölzernes Kreuz zerstört. Die Katholiken des Dorfes beschloßen, ein neues und zwar ein eisernes Kreuz an derselben Stelle aufzustellen. Dieses hat jedoch die dortige Polizeibehörde ohne Angabe irgend eines Grundes verboten. Geplant ist man auf das Ergebnis der Beschwerde, welche man gegen dieses seltsame Verbot erhoben hat.

Neueste Nachrichten.

Berichtigung. Am 12. April brachten wir unter „Bremen“ die Meldung, daß der Kassierer des Metallarbeiterverbandes unter Aufnahme von Verbandsgeldern flüchtig gegangen sei. Es entspricht nicht den Tatsachen und beruht auf einem Irrtum des Telephonisten. Die Nachricht sollte lauten: Bremen, 12. April. Der Kassierer des Metallarbeiterverbandes zu Nordenhain, John Kirscher, ist unter Mitnahme sämtlicher Verbandsgelder flüchtig geworden. Auch eine Anzahl schwerer Wechsel fälschungen werden ihm zur Last gelegt. Der Flüchtling dürfte sich anscheinend nach Holland gewandt haben.

Samburg, 19. Juni. Der König und die Königin von Dänemark trafen mit Gefolge von Paris hier ein. Vormittags soll die Stadt besichtigt werden. Abends 8 Uhr 45 Min. gedenken die Majestäten nach Kopenhagen abzureisen.

Paris, 19. Juni. Auf den Bergat Fiebig hat im Zentralbureau der Königin Louise-Grube der frühere Obersteiger Philipp, der Herausgeber der Broschüre „Der überschleifige Zola“, zwei Revolverschüsse abgegeben und ihn am Oberarm und an der Schulter verletzt. Es handelt sich anscheinend um die Tat eines Terzmanns. Philipp wurde verhaftet.

Saga, 19. Juni. Die Öffentlichkeit der Verhandlungen dürfte abgelehnt werden. Die Deutschen stimmen für die Zulassung der Presse. Der englische Abrijungsvorschlag wird erst gegen Ende der Konferenz erörtert werden.

Sofia, 19. Juni. Der Minister hat der belgischen und griechischen Regierung den Abschluß eines Handelsvertrags angeboten.

Antwerpen, 19. Juni. Der Empfang der deutschen Bürgermeister und Handelskammer-Delegierten fand in feierlicher Weise statt. Geh. Kommerzienrat Döllus-Nachen sprach für den Bau eines Kanals von Antwerpen zum Rhein.

Köln, 19. Juni. Das französisch-japanische Abkommen besagt nichts anderes als daselbe vom Jahr 1900 zwischen Deutschland und England, dem Frankreich und Japan damals beitraten. Ein Grund für das jetzige ist unerforschlich.

Vermischtes.

Weltuntergang vor 50 Jahren. Folgende Erinnerung finden wir in der „Voss. Ztg.“: Vor fünfzig Jahren, am 13. Juni 1857, war der von vielen gefürchtete Tag, an dem nach der Prophezeiung eines Wiener Professors die Welt untergehen sollte. Schreiber dieses befand sich damals in Halle a. S., und als in später Nachmittagsstunde des gefürchteten Tages ein furchtbarer Gewittersturm losbrach, glaubten in der Tat nicht wenige, daß nun der jüngste Tag gekommen sei. Doch — das Unwetter zog vorüber und die Mutter Erde ist dieselbe geblieben wie vor fünfzig Jahren; das halbe Jahrhundert ging spurlos an ihr vorüber, wie wohl noch manches künftige Jahrtausend es tun wird. Der damals in Berlin sehr bekannte Pyrotechniker Dobermont, der zu dem Abend des kritischen 13. Juni 1857 ein sehr reichhaltiges Feuerwerk in Treptow abzubrennen gedachte, das den Untergang der Welt darstellen sollte, fand vorher bei der vorgelegten Entladung des Kunstfeuerwerks seinen Tod.

Eine Ehestatistik in der Romanwelt. Die anständige verheiratete Frau erfreut sich bei den Roman-schreibern der Gegenwart augenscheinlich keiner großen Beliebtheit. Ein englischer Kritiker hat seine überflüssige Zeit dazu verwandt, eine Statistik aufzustellen, aus der sich ergibt, daß von 80 englischen Romanen 17 die Ehe als eine überlebte Institution lächerlich machen, 11 von der Möglichkeit der Ehescheidung handeln, 22 die freie Liebe verteidigen, 7 sich über die eheliche Treue lustig machen und 23 sogar von der Ehe in geradezu skandalöser Weise sprachen. Und was das Sonderbarste ist, alle diese Romane sind von — Frauen geschrieben worden!

Ein lustiger Schüleranfall. In den „Münd. N. N.“ lesen wir: Die Aufgabe lautete: „In der Schule“. Hier die Ausführung: „Das Schulzimmer besteht aus der Wandtafel, den Wänden, den Tintenfässern, dem Stod und dem Lehrer. Die meisten Sachen in unserer Schule sind sehr alt, nur der Stod ist neu. Der noch später wie der Lehrer in die Schule kommt, ist der größte Faulenzer und wird durch diesen bestraft. Auf der Wandtafel sind Flüsse und Städte gemalt, damit wir sie auswendig lernen müssen. Der Lehrer hat mit dem Stod ein Loch ins gelobte Land gestochen. Mit dem Globus macht er

die Sonnenfinsternis; in der Gefangensstunde streicht der Lehrer den Bogen, auch schlägt er uns so lange den Takt, bis es klappt. Wir singen do bis la; einige können noch höher; der Lehrer kann es am tiefsten, aber der kommt nicht in die Höhe. In der Schule hängt auch ein Thermometer; mit diesem macht man es im Sommer heiß, bis frei ist; der Lehrer sieht so lange darauf, bis es 20 Grad sind. In der Freiviertelstunde essen wir eine halbe Stunde lang unser Butterbrot. Der Schulinsektor lobt uns immer, aber der Lehrer ist doch froh, wenn er wieder fort ist. In der Turnstunde springen wir über den Bod, daß es kracht, dann springen wir auch und stärken unsere Glieder. Der Lehrer macht uns zu ordentlichen Menschen, denn Fleiß bricht Eis. Der Kessel stiehlt, kommt einen runter, wer sie aber dem Lehrer stiehlt, der kommt zwei herunter. Wenn der Lehrer die Orgel spielt, treten wir ihm den Balg und singen zweistimmig dazu; wenn man ihm den Balg zu arg tritt, quiescht die Orgel. Jetzt ist der Lehrer krank und hält keine Schule; wir wissen nicht, ob er wieder gut wird, aber hoffen wir das Beste.

Geschichte eines Hauptgewinnes. Bei der am 27. Dezember des verflossenen Jahres erfolgten Ziehung der konvertierten ungarischen Hypothekenlose in Pest entfiel ein Haupttreffer im Betrage von 1 100 000 Kronen auf das Los Serie 2219 Nr. 40. Lange Zeit ließ der Besitzer dieses Loses nichts von sich hören. Endlich, Anfang April d. J., meldete sich die Bajer Handels- und Gewerbebank mit dem Lose und hob den Gewinn ab. Gleich danach wurde aber gegen die Direktion der Bank die Anklage erhoben, daß sie den Haupttreffer absichtlich verheimlicht und in der Zwischenzeit die ziemlich minderwertigen Aktien des Unternehmens von den Aktionären angekauft habe, so daß der Haupttreffer eigentlich den Mitglieder der Direktion selbst zugute kam. Die Direktion entschuldigte sich damit, sie habe erst später entdeckt, daß auf ein in ihrem Besitz befindliches Los ein Haupttreffer gefallen sei, und da man das Gegenteil nicht beweisen konnte, konnte an dem Sachverhalt nichts geändert werden. Nun meldete sich der „R. Fr. Pr.“ zufolge ein Bajer Einwohner Anton Edert, der gegen die Bank die Anklage erhebt, daß sie das Los, auf das der Haupttreffer entfiel und das ursprünglich ihm gehörte, auf unerlaubte Weise an sich gebracht habe. Edert hat bereits die Strafanzeige gegen die Direktion der Bank erstattet.

Zu Mantua in Vanden. Im „Neuen Wiener Tageblatt“ schreibt Professor Dr. S. Siegl: Man begegnet vielfach einer gewissen Gleichgültigkeit gegen den Dichter von Gedichten, die gern hergesagt und angehört werden. So las ich vor einiger Zeit in einem Blatte eines Landes über das schöne Lied „Zu Mantua in Vanden“, ohne es anders, denn als Volkslied bezeichnet zu finden; des Dichters Julius Moser wurde mit keinem Worte gedacht. Ist aber dieser trotz alledem doch bekannt — schon deswegen, weil das Gedicht in den meisten Schul-Lesebüchern abgedruckt ist — so kennt seinen Komponisten, Leopold Anebelberger, nahezu niemand, und die Melodie des Liedes wird in allen Liederbüchern als Volksmelodie bezeichnet. Der Zufall sollte mich darüber anders belehren. Durch die Mehringergasse auf der Wieden schlenkernd, las ich das Wirtshauschild „Zum Ergräbiger“ und war neugierig zu erfahren, was für ein Landmann die gasliche Herberge unterhalte. Der Wirt, Herr Anebelberger, ist aus Preßnitz, von wo aus, wie bekannt, die meisten Garfentinnen die ganze Welt durchziehen. Er hat in Gottesgab, der höchst gelegenen Stadt Böhmens, die Fleischerlei erlernt, sie in Berlin und Hamburg in dienen Stellen ausübt und ist nach zehn in Klosterneuburg verbrachten Lehrjahren Wirt in Wien geworden. Sein Vater Leopold Anebelberger war ein geborener Klosterneuburger, der in einem seiner vielen wechselvollen Wanderjahre seine nachmalige Frau, eine Preßnitzer Garfentin, kennen lernte und in Riga starb. Er war Variete-Direktor und durchzog mit einer aus 8 oder 10 Damen bestehenden Gesellschaft — einer Warte, sagen sie im Erzgebirge — als ihr Leiter ganz Deutschland und seine Grenzgebiete. Er war sehr vielseitig und begleitete nicht nur seine familiären Vieder, die seine Damen und er sangen, auf dem Klavier, sondern erzielte auch mit virtuellen Solovorträgen auf der Dragtheige, dem Schlag- und Streichzither, dem Holz- und Strohsingstrumente und dem Cornet a Piston großen Beifall. Jeden Abend sang er mit seinem sonoren Basse das von ihm vertonte Lied „Zu Mantua in Vanden“. Im Jahre 1865 konzertierte er mit seiner Warte auch in Odenburg, suchte Julius Moser auf und stellte sich ihm als Komponist seines so recht den Volksston treffenden und das Volkes Herz bewegenden Liedes vor.

Wort gehalten. Der Frankfurter Jurist Johann Brunnemann (1608—1672) erzählt folgende heitere Geschichte von einem Anwalt und dessen Klienten. Ein sehr wohlhabender Bädermeister, gegen den ein Verleumdungsprozeß anhängig war, hatte einem Anwalt seine Verteidigung übertragen, und der Rechtsgelehrte hatte dem guten Manne versprochen, daß er durch seine Bemühungen aus dem Handel weiß wie Schnee hervorgehen werde. Der Bäder war hocherfreut und bezahlte dem Anwalt schon im voraus ein sehr bemessenes Honorar. Aber die Gelegenheit nahm vor Gericht einen schlimmen Verlauf, und der Angeklagte wurde neben einer beträchtlichen Geldstrafe dazu verurteilt, im Buhgwegend, einem vom Kaiser bis auf die Füße reichenden Gend, am Pranger zu stehen. Die Strafe wurde vollzogen, und der Anwalt war tatlos genug, der Szene selbst beizuwohnen. Als sein Klient ihn sah, machte er ihm die bittersten Vorwürfe darüber, daß er ihn hintergangen hätte. „Nicht doch“, entgegnete der Anwalt, „ich habe Euch Wort gehalten. Ihr steht im Gend da hier; nun, geht Ihr da aus dem Handel nicht weiß wie Schnee hervor?“

Die Liebheier, welche als Deilafesse gelten und im Frühjahr von Feinschmeckern mit Vorliebe verspeist werden, wurden noch vor zweihundert Jahren keineswegs für ein „Herrnessen“ angesehen, sondern hauptsächlich von den Bauern verzehrt. Im Jahr 1682 schrieb Dr. Job. Elsholtz in seinem zu Berlin gedruckten „Neuen Tischbuch“, daß die Apfelf Eier, blas von Farben, legen, mit braunschwarzen Fäden gezipfelt: die werden von den Bauern gern zur Speise gebraucht. Die „Getreuen vom Jever“ hätten also damals mit diesen Erzeugnissen ihres Landes als Geschenk für einen hervorragenden Staatsmann keine große Ehre eingelegt!

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 20. Juni 1907.

V (Turngesellschaft.) Laut Beschluß der letzten Versammlung sollen 3 Mitglieder der „Turngesellschaft“ an dem diesjährigen Feldbergfest-Wettturnen teilnehmen. Möge die Turngesellschaft auch in diesem Jahre wieder so gut bei diesem Wettturnen abschließen, wie im vergangenen.

D (Rohheit.) Die Fenster eingeworfen wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag an einem Hause der Hochheimerstraße. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

N (Die Erdbeeren) haben in den meisten Gegenden durch Winterfrost gelitten, im Januar bei Frost ohne Schnee und bei starkem Morgenwind, namentlich Nöble; in Mitteldeutschland schädete auch ein Maifrost den Blüten. Am Rhein und im Pfälz-Rosau trat der Erdbeerstecher sehr auf. Es wird übereinstimmend aus ganz Mitteldeutschland gemeldet, daß viele Pflanzen, namentlich starke einjährige, keinen Blütenstengel oder nur wenig treiben. Die Gesamternte wird daher schlecht ausfallen, doch werden höhere Preise erwartet. In Süddeutschland und am Rhein ist etwas reichlichere Ernte in Aussicht.

A (Ein ganzes Dorf mit Elektrizität geladen.) Man schreibt aus Bergamo: Der Ort Terno d'Isola ist von einem sonderbaren Unfall betroffen worden, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, und durch den einige andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Schon in den ersten Morgenstunden des 4. Juni bemerkte ein Teil der Bewohner, daß die elektrische Beleuchtung unrichtig funktionierte. Man schrieb dies Störungen im Elektrizitätswerk zu; niemand dachte aber daran, daß atmosphärische Einflüsse diese Erscheinung zeitigen könnten. Plötzlich jedoch trat eine Reihe von Unfällen ein, deren schwerster sich im Hause eines gewissen Carlo Crippa ereignete. Die 18jährige Tochter Crippas, Namens Gioconda, ging gegen 7 Uhr abends vom Stall in das Haus, um irgend eine Arbeit zu verrichten. In diesem Zweck wollte sie eine ianitten des Rimmers hängende elektrische Lampe andrehen. Raum aber hatte sie diese in die Hand genommen, als sie wie vom Blitz getroffen, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden stürzte. Ein gewisser Luigi Galbusera, der durch das offene Fenster den Vorfall bemerkt hatte, eilte herbei, um dem Mädchen zu helfen. Es fehlte wenig daran, daß er selbst das Opfer seiner Hilfsbereitschaft geworden wäre. Sowie er das Mädchen mit den Händen berührt hatte, stürzte er von einem elektrischen Schlag getroffen ebenfalls zur Erde. Wie ein Blitz verbreitete sich die Nachricht von dem Unglück in dem Dorf, und unter den herbeigeeilten Bewohnern befand sich auch ein Elektriker, dem es unter Anwendung der nötigen Vorsichtsmaßregeln gelang, den Verbunden von der Leiche des Mädchens zu entfernen und ihn so zu retten. Die arme Gioconda bot einen gräßlichen Anblick. Der Körper war von dem elektrischen Strom halb verbrannt und aus dem Mund kamen Rauch und ein scharfer durchdringender Geruch von verbranntem Fleisch. Der Schlag wurde in dem ganzen Dorf gemerkt, und durch unvorsichtige Berührung mit Metallgegenständen und Leitungsdraht wurden noch etwa 10 Personen erheblich verletzt. Am schwersten machten sich die Folgen bei Galbusera bemerkbar, der erste Brandwunden an Händen und Beinen davongetragen und sich außerdem das Gesicht beim Fallen verletzt hatte.

(Einer nachahmenswerten Reform im Zeitungswesen) spricht die „Neumärkische Zeitung“ in Landsberg a. M. mit folgender Erklärung das Wort: Wir haben uns entschlossen, in der bisherigen Weise künftig nur noch über Schwurgerichtsverhandlungen und interessantere Verhandlungen der Strafammer zu berichten, Schöffengerichtssachen im allgemeinen aber überhaupt nicht mehr zu erwähnen. Maßgebend war für uns die Erwägung, daß die ständig wiederkehrenden kleinen Schlagzeilen und Diebereien, die ohnehin vielfach schon im lokalen Telle erwähnt wurden, niemand interessieren, ferner, daß durch eine Namensnennung in der Zeitung die Beteiligten in ihrem Erwerbsleben und auch sonst, soweit sie irgendwelches Ungefall besitzen, viel schwerer betroffen werden als durch die gerichtliche Strafe. Wir entsprochen auch bisher in der Regel dem Gesuchen, bestimmte Fälle nicht zu erwähnen, doch bedeutete dies wieder gewissermaßen eine Ungerechtigkeit gegen jene, die zu einem solchen Antrage nicht den Mut fanden. Da niemand zugehen wird, ein Bedürfnis nach Rat zu empfinden, sind wir uns des Unverständnisses unseres weiten Leserkreises in dieser Form sicher.

Aus der Umgegend.

P Höchst, 19. Juni. Ein Schüler der Gymnasium-Borlsche erkrankte an Genickstarre und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Das Gymnasium ist sofort beurlaubt worden. Die Borlsche soll geschlossen werden. Es ist das der zweite Fall von Genickstarre in Höchst.

T Hingen, 19. Juni. Hier starb im Alter von beinahe 90 Jahren der Veteran und Schreiner Heiner, Wagner; er hatte im napoleonischen zweiten Regiment u. a. die Beförderung des bänischen Kriegsschiffes „Christian 8“ bei Ekenförde mitgemacht. Im Kreis war W. wegen seiner Anhänglichkeit an das napoleonische Kaiserhaus unter dem Namen „der Herzog“ eine bekannte Persönlichkeit.

V Limburg, 18. Juni. Der Sturmwind am Sonntag brachte einen Neubau des Spar- und Bauvereins zum Einzug.

Z Boppard, 18. Juni. An der Genickstarre starb hier das 6 Jahre alte Töchterchen des Orgelbauers Gerhard. Dies ist schon der zweite Todesfall an Genickstarre.

Bekanntmachung.

Samstag Vormittag 11 Uhr wird das Anfahren des Schnitzholzes wegen Nachgebots nochmals versteigert.

Flörsheim, den 19. Juni 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Jeden 1. Montag im Monat abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Kaiserhof). Nächste Versammlung 1. Juli.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein „Liederkreis“: Samstag, den 15. Juni abends, gemütliche Zusammenkunft im „Tannus“.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Kaiserhof). (Kaiserhof.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adolf Hartmann.)

Schützengesellschaft: Dienstags u. Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Bergnütigungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Militärverein: Sonntag, den 28. Juni, mittags 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal „Hirsch.“ Wichtige Tagesordnung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 23. Juni.

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 22. Juni.

Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 9.35 Min.

1 1/2 Morgen

ewigen Klee

hat zu verkaufen

Philipp Hödel,
Eisenbahnstraße 19.

Rhabarber-Stengel

per Pfd. 6 Pfg. empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstr. 6.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schütz-Mark
Herm. Jos.
Peters & Co.
Nachfolger
Köln R/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2* " " "	" 2.00
3* " " "	" 2.25
4* " " "	" 2.50
5* " " "	" 3.00
fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	4.00

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Landwirte und Fuhrleute

wollt Ihr Euerem Zugvieh beim Ziehen nicht wehe tun, dann benutzt beim Schmieren mein

Pa. Wagenfett

los gewogen und in Eimern.

Franz Schäfer.

Zum Fußboden-Anstrich

empfehle meine sofort und glashart trocknenden Spiritus-Fußboden-Glanzlacke, in 6 verschiedenen Farben, per Pfd. 60 Pfg. Spiritus-Ofenlack, geruchlos, per Pfd. 1.00 Mk. Terpentinöl, Slecatif, Copallack, Möbelpolitur, fertig zum Gebrauch, per Flasche 60 Pfg. und Mk. 1.00

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

192

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Reelle Bedienung.

Gute Passform.

Deutsche Reichs-Tinte

1/2 Liter-Flasche à Mf. 1.90
 1/2 " " " à " 1.10
 1/2 " " " violett, schwarze Copiertinte à " 1.35
 Rote Tinte in kleinen Flaschen à 15 Pfg.
 Blaue Tinte
 Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten
Dampfwaschmaschine,
 System „Krauss“.

Dieselbe **locht** und **reinigt** Wäsche in der **halben**
 Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
 Wiederverkäufer gesucht.

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sonnenprossen und
 Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 à Stck. 50 Pfg. in der Apotheke. 365*

Stempel

für
 Comptoir- u.
 Bureau-Bedarf,
 Kautschuk-
 Handstempel
 und
 Selbstfärbe-
 Apparate
 liefert billigst
 d. Expedition
 d. Zeitung.



Atlantosaurus immanus (etwa 30 m lang und 20 m hoch).
 Probefeld aus:

Wie entstanden Weltall und Menschheit?

Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen?
 Hatten die ersten Menschen, Adam und Eva,
 keine Vorfahren?

Von **Willy Peterson-Rinberg.**

VIII, 300 Seiten. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten,
 Beilagen und Textabbildungen. Gebunden nur M. 2.—, elegant ge-
 bunden nur M. 2.80.
 26.—30. Tausend

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages vom
 Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart.

Vermittelt in anziehender Form eine Fülle astronomischer,
 geologischer, anthropologischer, paläontologischer und
 entwicklungsgeschichtlicher Kenntnisse für jeden nach natur-
 wissenschaftlicher Bildung strebenden Laien.

Legehühner



Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochen-
 mühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig
M. Becker, Weidenau in Westfalen.
 Reichhaltige Preisliste umsonst. 751*



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
 an Private und Händler von
 Mf. 65 an.
Zubehörteile, prima Mantel von circa
 Mf. 4. Luftschläuche von
 Mf. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
 prompt und billigst.
 Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
 „Schwalbe“ Akt.-Ges.
 Duisburg-Wanheimerort.
 Gegründet 1896. 544*



Dr.
Oetker's
 Vanille-
 Pudding Pulver

Reichs-Post- Bitter

Versand hiervon allein nahezu
 1,000,000 Liter. 393*



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
 Überall zu haben.
Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne
 Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
 Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
 gesucht.

Sämtliche

Trauer-

Drucksachen

liefert in
 sauberster
 Ausführung
 und in
 kürzester
 Frist
 die

**Vereins-
Buchdruckerei**

(vormals Iwan Reder).

Waschmitin-

Seifenpulver.

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Amlt,
 in Mainz
 Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
 fässern in allen Größen. 637*

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schöne
 Gelegenheit nach Mainz bzw. Viebrich-Wiesbaden.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße)
 Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später 9*, 10*, 11*,
 12*, 1, 2, 230†, 3, 4, 430†, 5, 6, 630†, 7, 8, 845.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße)
 Hauptbahnhof 7 Minuten später 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2*,
 3, 330†, 4, 5, 530†, 6, 7, 730†, 8, 845.

* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.
 Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
 erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 30—40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
 Abonnements.

Zahn-Institut.

244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Berger's

Charlotte-

Schokolade

Elite-Mark

Makulatur zu haben in der
 Expedition dies. Btg.

